

# Knigge für die Betriebsfeier

**Feiern** Bald beginnt wieder die Zeit der Betriebsfeiern und Firmen-Apéros. Und damit der Zweifelsfälle: Darf ich ein Du ablehnen? Zwischen den Gängen rauchen? Mit meiner Arbeitskollegin flirten? Die wichtigsten Antworten.



Ende des Jahres ist bei vielen Firmen die Zeit zum Feiern: Dabei gilt es, ein paar wichtige Grundregeln zu beachten.

Bild: iStocks

VON VERA SOHMER

## Ich habe keine Lust. Kann ich mich drücken?

Betriebsfeiern machen den Anschein, als seien sie Freizeit und somit freiwillig. Das aber ist trügerisch. Sie sind Geschäftsanlässe, die Teilnahme ist Pflicht. Weil es zur Tradition des Betriebs gehört und es dem Chef ein Anliegen ist. Oder sich die Geschäftsleitung erkenntlich zeigen will für die gute Zusammenarbeit. Wer nicht kommt, sagt damit: Mir doch egal. Und: Ich habe am Unternehmen, den Vorgesetzten und den Arbeitskollegen kein Interesse. Das wirkt distanziert bis arrogant. Es drückt mangelnde Wertschätzung aus und kann sich schlecht aufs Betriebsklima auswirken. Deshalb gilt auch für Feier-Muffel und/oder Schüchterne: Sich aufraffen und möglichst aufgeräumt erscheinen. Dies auch, falls es Unstimmigkeit gibt am Arbeitsplatz. Das Betriebsessen ist der falsche Ort, um Probleme zu wälzen. Auch Lästereien und Schimpftiraden sollte man sich verkneifen.

## Muss ich mich in Schale werfen oder reicht meine Lieblingsjeans?

«Erscheinen Sie angemessen gekleidet», empfiehlt Image- und Stilberaterin Nicole Vesper. Was heisst: Passend zum Anlass. Ein feiner Anzug oder hochhackige Abendschühchen wirken bei der rustikalen Hüttenparty ebenso deplatziert wie ausgewaschene Jeans und derbe Motorradstiefel im Gourmetrestaurant. Hilfreich ist, wenn auf der Einladung ein Dresscode steht, und zwar einer, mit dem etwas anzufangen ist. «Festliche Kleidung» ist zu schwammig. «Festlicher dunkler Anzug» hingegen konkret. Damit weiss der Mitarbeiter: Man erwartet, dass er einen anthrazitfarbenen, dunkelblauen oder schwarzen Anzug trägt, ein weisses Hemd, eine dezente gestrichelte Krawatte und schwarze Schuhe (mit schwarzen Socken!). Mitarbeiterinnen wählen ein dunkles Kostüm, einen eleganten Hosenanzug oder das kleine Schwarze. Zu tiefe Ausschnitte, zu kurze Röcke, zu viel Farbe im Gesicht gehen allerdings gar nicht.

## Immer diese Begrüssungsrituale. Braucht es das?

Ja, weil es zur geschäftsmässigen Höflichkeit gehört und man wissen will, wer das Gegenüber ist. Und halb so wild ist, wenn ein paar Grundsätze beherzigt werden, beruhigt Christoph Stokar im

«Beobachter»-Ratgeber «Der Schweizer Knigge»: Immer Rang vor Alter vor Geschlecht. Beispiele: «Frau Meier, ich möchte Sie mit Herrn Gerber bekannt machen. Herr Gerber, Frau Meier». Oder: «Herr Regierungsrat, das ist Frau Dubach, unsere Finanzchefin. Frau Dubach, der Regierungsrat.» Der oder die Ranghöhere kann dann entscheiden, ob er oder sie die vorgestellte Person per Handschlag begrüsst. Nicht selber unangefordert die – möglicherweise vor Nervosität feuchte – Hand hinstrecken. Altbacken wirken Floskeln wie: «Es ist mir eine Ehre, Ihnen Herrn Gerber vorzustellen.» Wer sich selbst vorstellt, sagt: «Grüezi, ich bin Hans Müller». Und fügt am besten an, was er macht: «Ich bin hier im Haus für die Qualitätskontrolle zuständig.» Dabei nicht flapsig werden. «Mein Name ist Bürgi, Jo Bürgi» zuweilen kann peinlich wirken.

## Die Chefin trinkt keinen Tropfen Alkohol. Muss ich auch beim Mineralwasser bleiben?

Keineswegs. Ein Gläschen Wein ist erlaubt. Oder zwei, wenn man es verträgt. Ist die Chefin unsichtig, gibt sie den Gästen einen Wink: «Ich bleibe heute beim Wasser. Wer Wein oder etwas anderes Alkoholisches trinken möchte, kann das selbstverständlich gerne tun.» Dies ist freilich freiwillig: «Heute wird glücklicherweise niemand mehr zum Alkoholkonsum gezwungen», sagt Image-, Mode- und Stilberaterin Doris Pfyl. Der Abstinenzler muss nicht fürchten, als Memme oder Spassbremse zu gelten und aus dem Kreis der Weinseligen ausgeschlossen zu werden. Üblich ist heute, auch alkoholfreie Getränke im Weinglas einzuschlecken, um das in der Schweiz beliebte, aber nicht unumstrittene Anstossritual durchführen zu können.

## Ich finde diese Anstösserei doof. Soll ich da mitmachen?

Wenn Sie kein Spielverderber sein wollen: Ja. Laut «Schweizer Knigge» ist dagegen nichts einzuwenden, sofern die Runde vier bis sechs Personen umfasst. Darüber hinaus aber kann es problema-

tisch werden, «weil das Sich-über-den-Tisch-Beugen, Ausweichen und Niemanden-Vergessen immer etwas Bemühtes hat». Und es laut Pfyl gefährlich werden kann, wenn Gäste auch noch aufstehen, um mit vollen Gläsern um Tafeln herumtanzeln. Man denke an Stolperfallen wie Stuhlbeine oder an Stuhllehnen hängende Henkeltaschen. Unverfänglicher ist, wenn der Gastgeber etwas Passendes sagt, in die Runde blickt, sein Glas erhebt und daran nippt. Dann können auch alle anderen einen ersten Schluck nehmen. Wer dabei Blickkontakt hält, zeigt seine Verbundenheit – auch ohne Gläserklirren. Angestossen wird übrigens nur mit Weiss- und Rotweingläsern. Bei Champagner, Bier oder Hochprozentigem das Glas nur erheben.

## Und wenn ich noch eins trinke?

Gesellige Runden verleiten dazu, mehr Alkohol zu trinken, als man verträgt. Im Geschäftsumfeld kann das einen fatalen Eindruck hinterlassen. Vor allem dann, wenn jemand sämtliche Hemmungen verliert: ausfällig und aufdringlich wird – bis hin zu Beleidigungen, Handgreiflichkeiten und sexueller Belästigung. Fälle, die immer wieder zu Kündigungen führen. Knigge-Trainerin Katrin Künzle rät: «Überlegen Sie sich vorher, wie viele Gläser sie maximal trinken möchten.» Und halten Sie sich daran. Wer rechtzeitig aufhört, behält die Selbstkontrolle und verhindert, dass er Dinge sagt oder tut, die er am nächsten Tag bereut. Hat jemand über die Stränge geschlagen – ist beispielsweise am Tisch unflätig geworden und hat sich hitzig die Krawatte vom Hals gerissen –, bleibt nur eines: Sich am nächsten Tag in aller Form entschuldigen. Und auf eine zweite Chance hoffen.

## Der Chef will vom Du am nächsten Tag nichts mehr wissen. Was soll ich tun?

Ein Du gilt lebenslang und kann nicht rückgängig gemacht werden – im Prinzip. Bei Vorgesetzten sollte man jedoch grosszügig darüber hinwegsehen. «Im Sinne einer weiterhin guten Arbeitsatmosphäre», rät Businessknigge-Trainer Peter Beutler. Siezt Sie der Chef am Morgen danach, tun Sie es auch. Punkt. Bei

Arbeitskollegen ist ein Nachhaken erlaubt: «Wir waren gestern beim Du. Wollen wir das aufrechterhalten oder wählen wir wieder das Sie?» Wichtig: Bieten Sie bei der Feier nicht dem Chef das Du an – das geht immer vom Ranghöheren aus. Bei Arbeitskollegen oder -kolleginnen dürfen Sie das Angebot machen. Die Initiative ergreift in der Regel die ältere Person. Ein Du darf auch abgelehnt werden. Es muss aber mit Fingerspitzengefühl geschehen. Etwa so: «Ihr Angebot freut mich. Ich empfinde den freundlichen Umgang mit Ihnen in dieser Form aber als sehr angenehm. Deshalb möchte ich lieber beim Sie bleiben.»

## Ich finde die Controllerin süss. Darf ich mit ihr flirten?

Eine grenzwertige Angelegenheit. Sich auch hier immer vergegenwärtigen: Das Betriebsessen ist ein beruflicher Anlass; es prägt Ruf und Image des Einzelnen. Wie man sich aufführt, kann im Betrieb noch lange für Gesprächsstoff sorgen. Jemandem «aufreissen» geht zu weit. Ein diskreter Flirt ist hingegen erlaubt, aber nur dann, wenn beide ungebunden sind. Diskret heisst: «Vermeiden Sie zu engen Körperkontakt», rät Künzle. Also keine erotischen Tanzeinlagen. Und befremdlich wäre, sässe die Controllerin plötzlich auf dem Schooss des Buchhalters. Auch Firmenpaare sollten auf zu viel Zärtlichkeit verzichten: Ständiges zusammenkleben und Kosenamen wie «Hasi» oder «Lämmchen» wirken ausschliessend. Der Abend ist dazu da, um ihn mit Arbeitskollegen zu geniessen.

## Ich brauche eine Zigarette. Kann ich zwischen den Gängen rausgehen?

Besser nicht. «Für den Gastgeber ist es mühsam und frustrierend, wenn er nach jedem Gang seine Leute zusammenrommeln muss», sagt Pfyl. Deshalb sollten sich Raucher beherrschen und es erst nach dem Essen tun. Dabei gilt: Die Rauchpause sollte so kurz sein wie eine Toilettenpause. Wer fertig ist, kommt an den Tisch zurück. Unanständig ist, vor der Tür rumzulungern oder in der Raucherlounge abzuhängen. Denn dies kann die ganze Feier sprengen: Am Tisch klaffen die Lücken und es können keine Gespräche mehr stattfinden, während es die anderen in der Räucherlounge fröhlich haben. So manchem Chef oder mancher Chefin ist deshalb die Lust vergangen, einen Anlass zu organisieren.



«Heute wird glücklicherweise niemand mehr zum Alkoholkonsum gezwungen.»

Doris Pfyl,  
Mode- und Stilberaterin

## FÜHREN VON A BIS Z

### U wie Umsetzung

**In meiner Arbeit** mit (Nachwuchs-) Führungskräften ist nicht selten das Thema der Umsetzung im Vordergrund. Dabei beschäftigt weniger die Frage nach dem «Wie genau soll Umsetzung geschehen». Denn spannenderweise wissen wir meist ganz genau, was zu tun wäre – mit Betonung auf «wäre». Vielmehr ist Umsetzung eine Frage des Durchhaltewillens. Viele Projekte werden fulminant ins Leben gerufen, starten mit viel Enthusiasmus und werden gegen Ende nicht nur langsamer, sondern bleiben regelrecht stehen.

**Begeisterungsfähigkeit** scheint somit das eine zu sein, Kontinuität und eine bestimmte Form von Gleichförmigkeit ist das andere. Gerade Führungskräfte sind sehr exponiert, wenn es darum geht, die Dinge mit ihren Teams zu Ende zu bringen und gute Abschlüsse hinzubekommen – gerade und vor allem dann, wenn die Umstände schwierig sind. Es gibt Sprichworte, die sagen, dass der erste Schritt der wichtigste sei. In Sachen Umsetzung ist der letzte aber meist der schwierigste. Es sind die letzten fünf Prozent, die zuweilen sehr schleppend bis gar nicht realisiert werden.

**Doch auch hier** ist Führung letztlich eine Frage von Kompetenz und entsprechenden Fähigkeiten. Die gute Nachricht ist, dass man die entsprechenden Fähigkeiten trainieren kann. Die Führungskompetenzen sind in diesem Fall dahingehend wichtig, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche Teammitglieder erfolgreich sein lassen. Und die eigene Fähigkeit, sich immer wieder neu auf die Dinge auszurichten. Vor allem auf jene, die im Moment opportun und wesentlich sind. Und dann sind da noch die klaren Aufgaben, die Protokolle und manches mehr zu nennen, von denen man glaubt, sie würden viel zu viel Zeit kosten. In Wirklichkeit sparen sie Zeit in vielem.

**Ich wünsche** Ihnen als (Nachwuchs-) Führungskraft das gute Gespür dafür, das Richtige richtig zu tun. Am Anfang und auch oder gerade am Schluss von Projekten. Lassen Sie nichts versanden – mit Betonung auf nichts.

*Philipp Schädler*

Herzlich, Ihr Philipp Schädler

Haben Sie Fragen?  
Schreiben Sie mir:

[contact@philipp-schaedler.li](mailto:contact@philipp-schaedler.li)

## Das Liechtensteiner «Who is Who»

**VADUZ.** Im März 2015 soll eine Neuauflage des Buches «Wer ist Wer?» erscheinen. Das Standardwerk der liechtensteinischen biografischen Literatur, das ab 2015 im Zwei-Jahres-Rhythmus erscheint, dokumentiert Kurzbiografien bedeutender Persönlichkeiten aus Liechtenstein. Der Eintrag in «Wer ist Wer?» kann nicht erkaufte werden. Es werden nur Personen aufgenommen, die nachweislich beachtliche Leistungen erbracht haben und dadurch bekannt geworden sind. Herausgeber Philipp Schädler hat das biografische Gerüst fertig konzipiert und wird ab diesem Monat Liechtensteiner Persönlichkeiten kontaktieren. Der Autor ist erreichbar unter [contact@philipp-schaedler.li](mailto:contact@philipp-schaedler.li). (pd)

